

BIG – Bayerische InnovationsGespräche (12.11.):

Vom All in den (wirtschaftlichen) Alltag

München, 12. November 2009. Wissenschaftliche und unternehmerische Zielstrebigkeit bedingen sich gegenseitig, wenn Innovation eine Volkswirtschaft beflügeln soll. Diese Überzeugung vertrat Prof. Dr. Ulrich Walter, einst Astronaut im Space-Shuttle und heute Lehrstuhlinhaber an der TU München, beim diesjährigen Bayerischen InnovationsGespräch (BIG) am 12. November in München. „Es braucht immer eine Vision, um Ziele zu setzen und dann erfolgreich zu realisieren“, so seine Überzeugung.

Unter dem Motto „Vom All in den (wirtschaftlichen) Alltag – Ingenieursmethoden und Produkte aus der Raumfahrt für die Wirtschaft“ machte Walter den Nutzen deutlich, den Wissenschaftsförderung dauerhaft einem breiten Querschnitt von Unternehmen zugänglich macht. Der Astrowissenschaftler verbannte zwar die Geschichte von der Teflonpfanne als Nebenprodukt der Raumfahrtforschung ins Reich der Legenden.

Walter: Platzmangel ermöglicht Brennstoffzelle

Am Beispiel des Mikrochips und der Brennstoffzelle zeigte er aber auf, wie eine echte Herausforderung – Platzmangel in der Rakete – zu einer wegweisenden, für den Massenmarkt tauglichen Innovationen führte. Er machte in diesem Zusammenhang deutlich, dass heute, ähnlich wie in den 60er Jahren, die amerikanische Vision von bemannter Raumfahrt zum Motor für technischen Fortschritt werde. Nur dass diesmal statt dem Mond der Mars das Ziel sei. Das aktuelle Raumfahrtprogramm der USA, „A Renewed Spirit of Discovery“, verkünde zudem ausdrücklich, dass damit nicht nur die Interessen der Forschung, sondern auch der Sicherheit und der Wirtschaft gefördert werden sollen. Aufstrebende Raumfahrtnationen wie Indien und China verfolgen nach



seiner Erkenntnis ähnlich zielstrebig Strategien, mit denen sich Erkenntnisse aus dem All auf die Erde übertragen lassen. Dies stelle eine große Herausforderung für Deutschland und Europa dar.

Perthold: „Mit dem Weltstandard messen“

Beim anschließenden Podiumsgespräch der von der BayBG Bayerischen Beteiligungsgesellschaft und dem Zentralverband der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie e.V. (ZVEI) durchgeführten Veranstaltung unterstrichen mittelständische Unternehmer die Bedeutung von Innovationen für den geschäftlichen Erfolg. Rainer Perthold, Geschäftsführer der *IZT Innovationszentrums für Telekommunikationstechnik GmbH*, Erlangen, sieht die unmittelbare Bedienung von Anforderungen der Wirtschaft durch die Wissenschaft als elementaren Baustein einer zukunftsorientierten Unternehmensstrategie. „Wir leben



davon, dass wir Trends bei den Kunden schnell aufgreifen und umsetzen“, sagte der Chef einer Fraunhofer-Ausgründung, die sich ihre Nische in der digitalen Signalverarbeitung sowie in der Hochfrequenz- und Mikrowellentechnologie gesucht hat. „Wir müssen uns mit dem Weltstandard messen und die Kunden mit Mehrwert überzeugen. Wir erreichen das als kleine Einheit mit schnellen und direkten Reaktionen – und weil bei uns Kunden und Entwickler direkt miteinander arbeiten.“ Der Ausgleich zwischen physikalischen und öko-

nomischen Überlegungen sei dabei die größte unternehmerische Herausforderung.

Breitkopf: „Kombination aus alten Hasen und jungem Wissen“

Den Ausgleich zwischen vorwärts strebendem Ingenieursgeist und betriebswirtschaftlichen Grundlagen zu finden, ist auch aus Sicht von Jürgen Breitkopf ein Schlüsselfaktor bei der Marktfähigkeit von Innovationen. Der Geschäftsführer der Kayser-Threde GmbH, München, die wissenschaftliche und optische

Instrumente und Systeme für die Raumfahrt entwickelt und produziert, sieht den wesentlichen Fortschritt eines technologieorientierten Unternehmens beim Schritt von der Ebene des Komponentenlieferanten zum Systemdienstleister: Auch seine Firma habe sich durch diesen Schritt eine neue Marktposition verschafft und gehöre heute zu den Marktführern in Europa. Das wachsende Interesse an satellitengestützter Erdbeobachtung weltweit verschaffe Kayser-Threde gute Zukunftsperspektiven. Breitkopf plädierte zudem für einen permanenten Fluss der Talente aus der Wissenschaft in die Wirtschaft: „Was wir brauchen, ist die Kombination aus alten Hasen und jungem Wissen.“



Diese Einschätzung wird von Prof. Walter geteilt. Er sieht die Raumfahrt nach wie vor als „Speerspitze der Forschung“, von der eine faszinierende Motivation ausgehe, sich den Problemen der Zukunft zuzuwenden. Ein entsprechendes Studium vermittele

wegen der Komplexität der Aufgabenstellung seinen Absolventen zudem ein wertvolles „Systemwissen, wie man mit Technik Probleme löst“.

Pauli: „Beteiligungskapital für Innovationen“

Dieses sei bei allen Branchen und Unternehmen gefragt, die sich mit innovativer Technik am Markt weiterentwickeln wollen. „Zur Finanzierung innovativer Technologieunternehmen ist Risikokapital notwendig, das in Deutschland nur in eingeschränktem Umfang zur Verfügung steht“, so BayBG-Geschäftsführer Peter Pauli. Er bekräftigte aber gleichzeitig, dass die BayBG weiterhin in diesem Segment tätig sein wird. Von den mehr als 40 Mio. Euro, die die BayBG jährlich in den Mittelstand investiert, entfallen rund 6 Mio. Euro auf innovative Unternehmen wie zum Beispiel auf die IZT oder Kayser-Threde.



BIG - Bayerische InnovationsGespräche

Seit dem Jahr 2006 führen BayBG und ZVEI die gemeinsame Diskussions- und Informationsreihe `BIG – Bayerische InnovationsGespräche´ durch. Die Reihe ist Treffpunkt von mittelständischen Zukunftsunternehmen aller Branchen. Sie steht für Erfahrungsaustausch aus der täglichen Praxis. Zu den Hauptreferenten der vergangenen Jahre zählten zum Beispiel Physiknobelpreisträger Theodor Hänsch, Chemienobelpreisträger Robert Huber oder Prof. Dr. Dietmar Harhoff, einer der führenden Experten für Technologietransfer.



Podium BIG (12.11.): Rainer Perthold (IZT), Peter Pauli (BayBG), Michael Vohrer (Rohde & Schwarz), Ursula Heller (Bayerisches Fernsehen), Prof. Dr. Ulrich Walter, Jürgen Breitkopf (Kayser-Threde)